



# Forschungsgemeinschaft Sachsen

- Im Bund Deutscher Philatelisten e. V. -

Leiter: Horst Müller, 542 Lahnstein, Taubhausstraße 33

Stellvertreter: Dr.med.H.Dreydorff, 33 Braunschweig, Brahmestraße 4

Rundsendeleiter: H. Boden, 7132 Illingen, Jahnstraße 68

Kasse: H. Hoffmann, 53 Bonn-Oberkassel, Berghovener Straße 34

Postscheckkonto: Köln Nr. 293196-502

Rundbrief Nr. 12

September 1975

Nach einer längeren Sommerpause melde ich mich heute wieder mit einem neuen Rundbrief.

Jahreshauptversammlung: Wie bereits im Rundbrief 10 angekündigt, findet unsere diesjährige Jahreshauptversammlung am 25.10.75 um 10 Uhr im Hotel Walfisch, 87 Würzburg, Am Pleidenturm 5, Tel. 0931 / 52960, 56960 statt. Bitte Zimmer recht bald reservieren lassen, möglichst bis Ende Sept. Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Begrüßung und Jahresbericht durch den Leiter der FG.
2. Bericht des Rundsendeleiters.
3. Bericht des Kassenwartes.
4. Bericht der Kassenprüfer.
5. Entlastung der Kasse und des Vorstandes.
6. Anträge - bitte bis zum 15.10.75 einreichen.
7. Verschiedenes
8. Lichtbildervortrag " Die König Johann Ausgabe " v. Sfrd. Bolte
9. Vorlagen - Bitte bringen Sie interessante Vorlagen zum Thema " König Johann Ausgabe " , wenn möglich Dias, mit.
10. Tausch und gemütliches Beisammensein.

Der Vorstand würde sich freuen, wenn seine Arbeit, durch Ihren Besuch unserer Tagung, Anerkennung finden würde. Unsere Tagung findet anlässlich der Briefmarken-Ausstellung Wüba 75 im Rang 2 statt, auf welcher wieder eine Reihe von Sachsen-Sammlungen zu sehen sein werden - der Besuch in Würzburg wird sich lohnen und ein Treffen mit alten Bekannten und neuen Freunden sein.

Der Senior unserer Forschungsgemeinschaft

Sfrd. Erich Weise

wurde am 13.8.75 90 Jahre. Zu diesem Ehrentag übersandte ihm die FG Sachsen ein Blumengebinde, verbunden mit den herzlichsten Glückwünschen.

Als neue Mitglieder begrüßen wir in der FG Sachsen:

Dr.med. Joachim Goretzky, 799 Friedrichshafen 1, Eberhardstr.53, Tel. 24682

Fritz-Hellmut Hirt, 43 Essen, Vöcklinger Hang 12

Jürgen Kastawn, 44 Münster (Westf.), Martin-Luther-Straße 8, Tel. 0251-277573

Neue Anschrift hat:

Claus-Peter Kuhn, 69 Heidelberg 1, Leisberg 22, Tel. 21915

Auf der internationalen Briefmarkenausstellung "España 75" erhielten Mitglieder der FG Sachsen folgende Auszeichnungen:

Horst Knapp	Sachsen	Große Goldmedaille
Dietrich Bolte	"	Goldmedaille
Wilhelm Hövermann	Dtsch. Pionier-Luftpost	Vermeilmedaille
Horst Bartsch	Sachsen	Silberbronze

Allen Ausstellern recht herzliche Glückwünsche zu diesen großen Erfolgen.

Frühjahrestreffen in Bad Godesberg: 22 Sachsen-Sammler hatten sich am 2.5.75 zu unserem Frühjahrestreffen im Schaumburgenhof in Bad Godesberg eingefunden. Nach der Begrüßung hielt Sfrd. Boden einen Vortrag über die sächsischen Postscheine, dazu war ein Teil seiner Postschein-Sammlung in 6 Ausstellungsrahmen ausgestellt. Der gehaltene Vortrag wird in diesem Rundbrief nochmals abgedruckt und für die Sammler, welche die Sammlung Boden noch nicht gesehen haben, auf der Wüba 75 wird diese noch einmal zu sehen sein.

Nach einem Kurzreferat von Sfrd. Dr. Dreydorff über das neue Grobe Handbuch - eine Abhandlung über die Bewertungen ist ebenfalls ausführlich in diesem Rundbrief - und das Zustandekommen des Goebeler-Handbuches zur Bewertung der Sachsen-Marken, Briefe, usw. stellte sich Sfrd. Prüschild zum Thema "Stempel-fälschungen". Durch Vorlagen von zahlreichen, besonders den Sperati Fälschungen, bekamen die Anwesenden einen kleinen Einblick in die Vielzahl der Falsifikate. Sfrd. Bolte hielt einen Vortrag mit Vorlagen über Altbriefstempel - Postmeister - Einzeiler ohne Datum und Transitstempel. Über die Sachsenringel auf der 1 Ngr. Friedrich August hielt ich selbst einen Kurzvortrag mit Vorlagen. Diese wurden durch Vorlagen von Sfrd. Knapp ergänzt, welcher den Günther'schen Bogenteil und weitere größere Einheiten mitgebracht hatte. Anhand dieser Vorlagen konnte ich nachweisen, daß der Günther'sche Bogenteil von der 9. Platte ist.

Da ich hier bei meinem Bericht die 1 Ngr. Friedrich August Ausgabe erwähne, habe ich noch einmal die große Bitte an alle Mitglieder der FG Sachsen, unterstützen Sie mich bei der weiteren Erforschung der Sachsenringel auf dieser Marke. Für meinen vorläufigen Abschlußbericht brauche ich ganz dringend noch von der 85. und 95. Marke Stempeldaten um zu beweisen, daß diese Ringelstellungen auch von der 9. Platte stammen. Gesucht sind vor allem Briefe und Briefstücke mit Stempeldaten bis zum Februar 1853.

Da die meisten Sfrde. an dem anschließenden Treffen des DASV teilgenommen haben, waren wir noch bis zum Sonntag den 4.5.75 in Bad Godesberg zusammen.

Die schönen Stunden dieses Treffens werden uns noch lange in angenehmer Erinnerung sein.

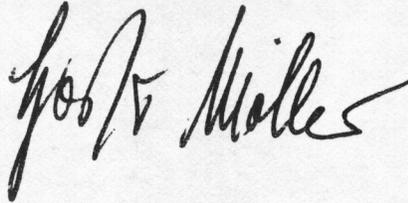


- 95.

- 85.

Unserem Sammlerfreund Wolfgang Diesner wurde, für besondere Verdienste um den Deutschen Altbriefsammler-Verein, die DASV - Plakette für das Jahr 1975 verliehen - unseren herzlichsten Glückwunsch.

Bis zu unserem Treffen in Würzburg verbleibe ich

Ihr  


Mitglieder fragen - Mitglieder antworten.

Sfrd. Springer. Bezugnehmend auf Ihren letzten Rundbrief Nr. 11 wegen den Eppler'schen Essays, so dürften sich m.E. zwei dieser Exemplare in meiner Sammlung befinden. Die endgültige Forschung ist von mir jedoch noch nicht abgeschlossen worden.

Diese vorerwähnten beiden Essays in grüner und blauer Farbe wurden seinerzeit auf der Briefmarkenausstellung Assindia in Essen gezeigt und manchen Herren aus der Forschungsgemeinschaft werden sie sicherlich deshalb bekannt sein.

Sfrd. Krug. In der Lipsia Rundschau März / April 1975 fand ich diese Anfrage:  
 Wer weiß Bescheid?

Mit nachfolgender Anfrage von Sfrd. Sperling, Mölbis, wendet sich die NLR an alle Sammler von Sachsenstempeln und bittet um Aufklärung.

In dessen Sammlung befinden sich u.a. folgende Stempel aus den Jahren 1881 - 86:

1. Bonna (Einkreisstempel) "Bonna R.B. Leipzig"
2. Dittmannsdorf (Rahmenstempel) "Dittmannsdorf RGBZ. Leipzig"
3. Tautenhain (Einkreisstempel) "Tautenhain RGBZ. Leipzig"

Die Frage lautet nun, was bedeuten die Abkürzungen "R.B." und "RGBZ", doch aller Voraussicht nach Regierungsbezirk?

Allerdings gab es in Sachsen niemals Regierungsbezirke, sondern nur Amtshauptmannschaften!

Wer kann die Abkürzung richtig erklären, und wann und wo wurden diese Stempel gefertigt?

Eine Vermutung, daß diese Stempel in Berlin hergestellt wurden, in Preußen gab es ja Regierungsbezirke, dürfte als abwegig betrachtet werden, eine exakte Begründung fehlt jedenfalls.

Mitteilungen zum Sachverhalt bitte an Sfrd. Krug <sup>zum</sup> weiterleiten

P.S. Die Stempel sind meiner Meinung nach doch in Preußen hergestellt worden und die Abkürzungen dürften "Regierungsbezirk" heißen.

Sfrd. Hoffmann. Um über den vorhandenen Bestand an ganzen Probeabzügen, Revisions- oder Makulatur-Bogen, sowie auch von größeren Teilen, von der König-Johann-Marke 1/2 bis 1o Ngr. ( Mi.Nr. 8 bis 13 ) einen Überblick zu bekommen, bitten wir, die besitzenden Sammlerfreunde oder wenn sie Besitzer außerhalb des FG-Mitglieder-Kreises kennen, um Mitteilung und dabei auf den Bogen vorhandene alte Hinweise mit bekanntzugeben.

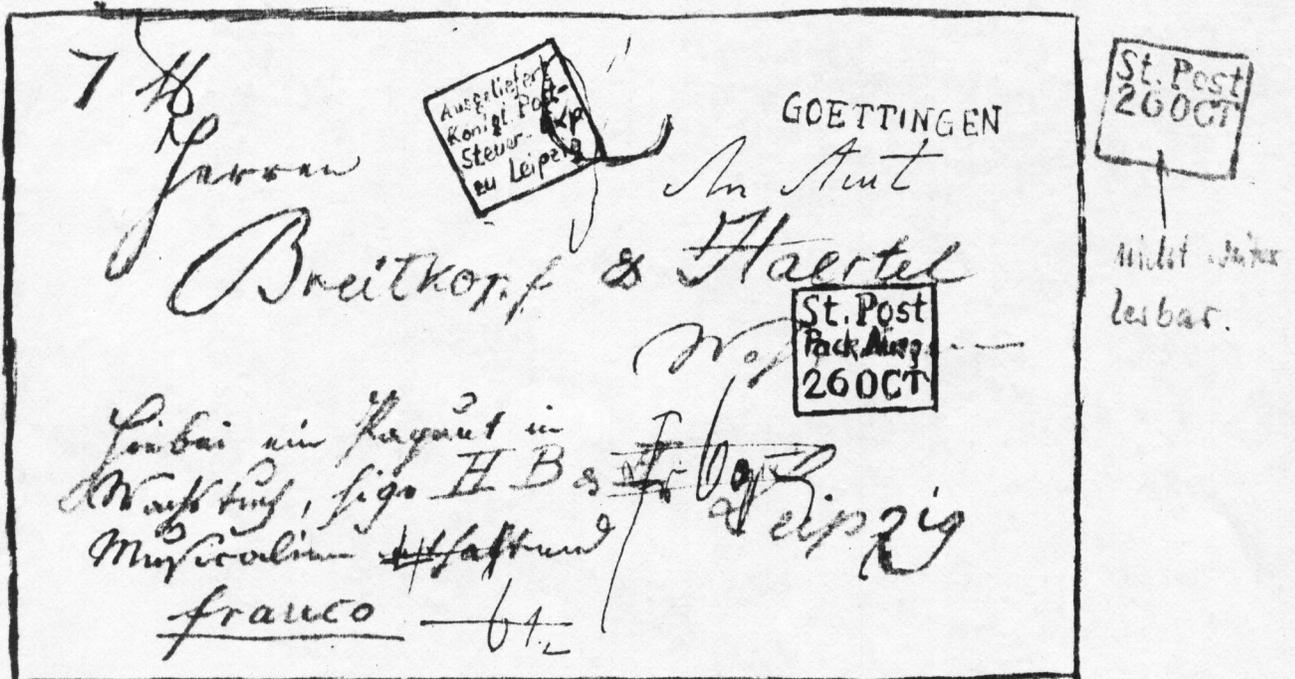
Zu dem Rahmenstempel "Aus Sachsen" ZS 17, abgebildet in der ASAPO S.441, wird auf S.439 erläutert " Von 1851 bis 1855 wurde beim Grenzübergang nach Preußen ZS 17 in Schwarz und Rot verwendet".

Ich habe den Stempel in beiden Farben nur auf Briefen nach Schlesien z.B. nach Lauban, Goldberg, Gnadenfrei, auch ab Dresden nach Warschau gesehen, sodaß ich annehme, er wurde ausschließlich an dem Grenzübergang zwischen Löbau und Görlitz, entweder von der sächsischen, der preußischen oder der Bahnpost, verwendet.

Wer kann bitte hierzu nähere Angaben machen und meine Vermutung erhärten?

Sfrd. Kastan, legt einen Paketbegleitbrief von Goettingen aus dem Jahre 1840 vor. Vorderseitig ist außer dem Einziler von Göttingen ein Stadtpost-Pack.-Ausgabe-Stempel und ein weiterer, bisher unbekannter Stadtpost-Stempel " Ausgeliefert Königl. Post-Steuer-Exp. in ( oder zu ) Leipzig "

Wer kann nähere Auskunft über diesen Stempel geben?

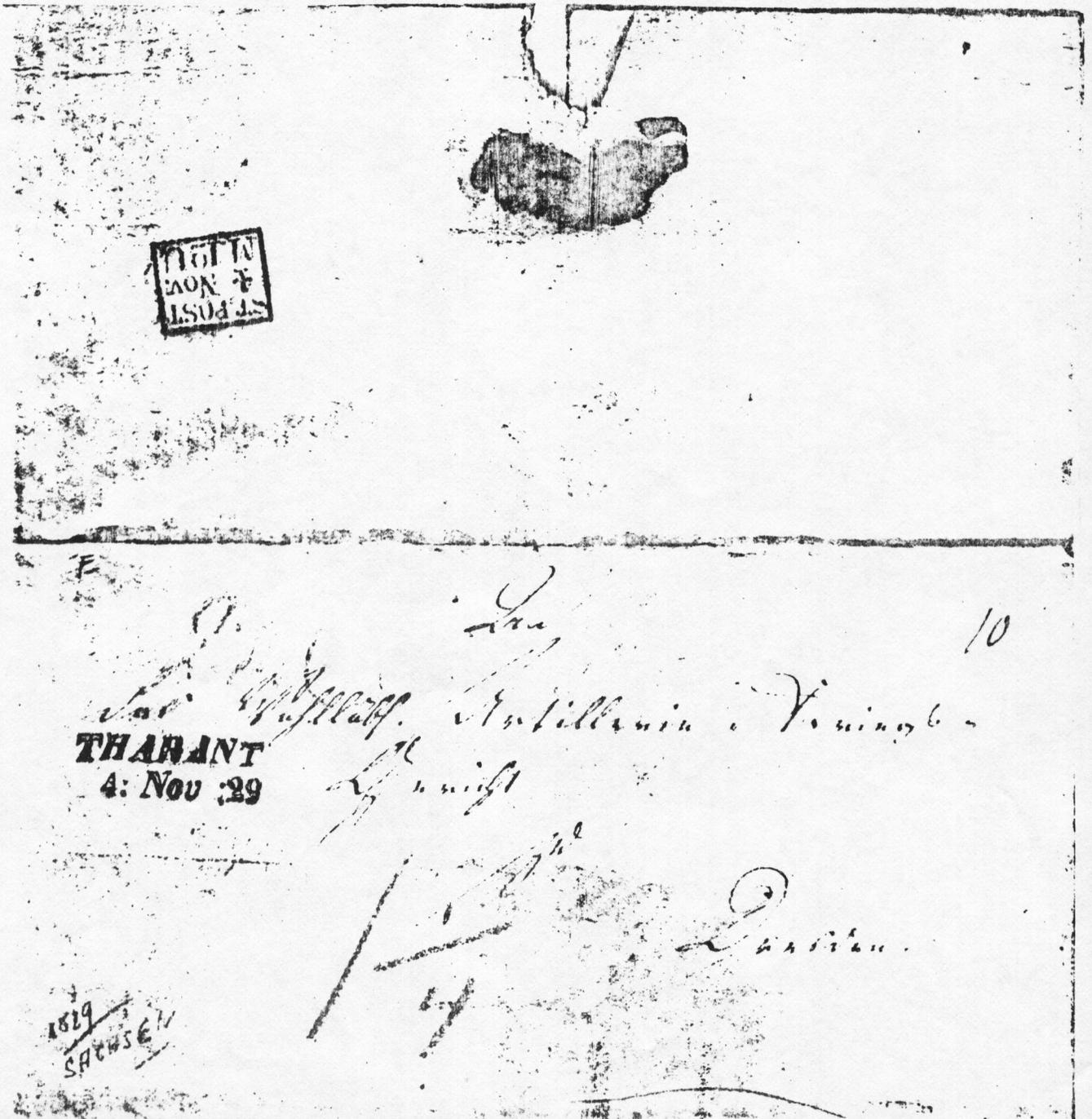


Sfrd. Bartsch, legt einen Paketbegleitbrief von Chemnitz 29. Febr. 39 nach Leipzig vor. Dieser Brief trägt auf der Vorderseite ebenfalls den in den Rundbriefen 7 und 10 abgebildeten Stadt-Post-Pack-Kammer-Stempel von Leipzig.

Sfrd. Heyroth stellt fest, daß der Stempel SC Leipzig-Hof in der ASAPO neben den Marken Fr. August nicht aufgeführt ist und legt einen Brief vom 29.10.?. mit diesem Nebenstempel vor.

Im Handbuch der Freimarken des Königreiches Sachsen von W. Dieck wird der Nr.-Stempel 4 noch mit 25-Mark bewertet und in den neueren Handbüchern wird überall geschrieben, daß die Nr. 4 auf Wappen nicht mehr vorkommt. Was ist nun richtig?

Sfrd. Gränitz. Vor einigen Tagen konnte ich einen Vorphilabrief erwerben, eine Kopie der Vorder- und Rückseite liegt diesem Brief bei. Im Göbeler-Handbuch ist dieser Stempel registriert mit der Bezeichnung L56. Im Grobe jedoch, ebenso im ASAPO ist dieser Stempel nur mit Rahmen gemeldet.



Vorlage Gränitz - Brief von Tharant 4. Nov. 29 nach Dresden.

Sfnd. Bleis. Im Rahmen meiner Sammlung beschäftige ich mich in Sonderheit mit der Nr. 2. Ich wäre allen Mitgliedern der Forschungsgemeinschaft dankbar, wenn Sie mich hierbei durch Quellenhinweise, Literatur, Artikel, bisherige Forschungsergebnisse, etc. unterstützen würden. Dies kann durch leihweise vorübergehende Überlassung von Unterlagen oder durch Fotokopien geschehen. Für die Ihnen entstehenden Unkosten komme ich selbstverständlich auf. Außerdem wäre ich dankbar für einen Hinweis darauf, wer von den Mitgliedern der Forschungsgemeinschaft einen 4er-Block der 2, 1. Auflage, und wer einen 10er-Block der 2 2 besitzt.

Ich suche von der Nr. 2 von allem Probedrucke, Entwürfe (Essays) und deren Farbproben, private Essays, Nach- und Fantasiedrucke, Mischfrankaturen, aber auch mangelhafte Stücke zur Papier- und Farbanalyse. Machen Sie mir zu den von mir gesuchten Stücken Ihr Angebot bzw. sagen Sie mir, was Sie selbst von Sachsen suchen.

Ich bedanke mich für Ihre freundliche Unterstützung.

Jürgen Bleis, 2116 Hanstedt, Harburger Str. 65 Telefon 04184 - 7237

Die Poststation Pölzig im Herzogtum Sachsen - Altenburg. v. A. Köth + Ch. Springer

Ihre Geschichte und die Seltenheit ihrer Stempel auf Briefmarken von Sachsen.

Bei der herzoglich und königlich sächsischen Poststation Pölzig handelt es sich um eine Altenburger Enklave, die im Gebiet des damaligen Fürstentum Reuss j. L. lag. Die Errichtung der Poststation erfolgte am 16. Juli 1867. - Bedingt durch die politische Entwicklung in Deutschland stellte sie bereits am 31.12.1867 ihre Tätigkeit als herzoglich und königlich sächsische Poststation ein und wurde ab 1.1.1868 als Poststation des Norddeutschen Postbezirks (NDP) weitergeführt.

Trotz Errichtung der Poststation war der abgehende Postverkehr äußerst gering. Schuld daran war die deutsche Kleinstaaterei. Die sparsamen Bewohner von Pölzig gaben ihre Post lieber den Botengängern mit, um das Auslandspporto (wie wir heute sagen) zu sparen. So nahm der Bote nach Gera alle Post mit, die nach Orten im Bereich der Postverwaltung von Thurn und Taxis lagen, da dann die Porto-Taxe nur 1/2 und 1 Silbergroschen betrug. Die Post nach Preussen nahm der Ronneburger Bote bis Crossen (Elster) mit und lieferte sie dort auf. Ja, sogar Post nach altenburgischen und sächsischen Orten nahm dieser Bote nach Ronneburg mit, angeblich, um damit eine schnellere Beförderung zu erreichen.

Es ist daher verständlich, daß der Poststempel Pölzig auf Marken von Sachsen äußerst selten ist, wobei praktisch nur die Marken der Landeswappen-Ausgabe in Frage kommen. Einmal unter Berücksichtigung des kurzen Bestehens der herzoglich und königlich sächsischen Poststation "Pölzig" und zum anderen, daß die abgehende Post zum größeren Teil durch die sparsamen Bewohner außerhalb ihres Postortes aufgeliefert wurde.

Werte Sachsensammler-Freunde,

jedes Buch, wie auch "Die alte Sachsenpost", stellt eine Zwischenbilanz dar. Mich freut es daher selbst, eine kleine Weiterschreibung des Kapitels "Stadtpost" vornehmen zu können.

Schon bei Wagenknecht stand, daß die Stadtpost Dresden, evtl. auch Leipzig, nicht schlagartig am 31.7.1851 aufhörte, sondern bis Ende September arbeitete. Bei meinen Forschungen im Staatsarchiv fand ich dazu keine Bestätigung, sondern nur die Anweisung, daß für die Stadtpost-Briefsammlungen der Vorabend der Inkurssetzung der allgemeinen Freimarken zugleich der Schlußtag sein sollte. In der gleichen Anweisung wurde das Aufstellen von Briefkästen angekündigt, in die sowohl frankierte als auch unfrankierte Sendungen eingelegt werden könnten.

Als die Briefsammler von dieser Anweisung erfuhren, da weigerten sich einige, entweder des zu erwartenden Verlustes oder der nicht eingehaltenen Kündigungsfrist wegen, ihre Tätigkeit aufzugeben. Nachdem diese Reaktion "oben" bekannt wurde, schrieb man sammtweich, daß doch auf die Briefsammler einzuwirken sei, ihren Nebenverdienst zum vorgesehenen Termin fahrenzulassen. Damit endete die (in heutiger Ausdrucksweise) Essenz der mir zugänglich gewesenen Akte. Auch bestätigte sich erst einmal, was ich aus meiner Erfahrung wußte, daß nämlich ein Briefsammlungsstempel auf frankierten Briefen nicht zu finden sei.

Das Buch erschien - der Brief kam! Noch einmal wanderte ich ins Archiv und fand in einer Akte "OPD Dresden" (die erst 1876 bestand!) einige Hin- und Herbriefe von 1851, aus denen hervorging, daß etliche Briefsammler, wenigstens in Dresden, Sperenzen machten und erst Ende September aufhören wollten. Leider waren nähere Angaben nicht zu finden, um welche es sich gehandelt hat.

Zu diesen philatelistisch interessanten Fakten fand ich eine Liste jener Stellen im Stadtgebiet Dresden, wo an beleuchteten Orten per 1. August 1851 Briefkästen aufgestellt oder angebracht wurden. Dies ist für Ortskundige ein Leckerbissen, den ich niemand vorenthalten will. Die Kästen trugen Nummern, wovon ab 33 erst im November 1851 eingesetzt wurden. ..

- |   |  |
|---|--|
| 1. Finanzministerium                          | 27. Militärreitschule Casernenstr.                                 |
| 2. Gemäldegalerie                             | 28. Magazinstr. 6  |
| 3. Hotel des Saxe, Neumarkt                   | 29. Bautzner Str. 45   |
| 4. Jägerkaserne, Zeughauspl.                  | 30. Alaungasse 3   |
| 5. Superindendantur Kreuzkirche               | 31. Königsbrücker Str. am Wegweiser                                |
| 6. Altstädter Rathaus                         | 32. Antonstr 8 bei der<br>Bahnhofs-Postexpedition                  |
| 7. Schloßgasse 8                              | 33. Waisenhausstr. 31 Ecke<br>Prager Straße                        |
| 8. Wilsdruffer Gasse 41                       | 34. Rähnitz-Ecke Sidonienstr. an<br>der Gartenmauer von Dr. Struve |
| 9. Gr. Ziegelgasse 55                         | 35. Rosenweg 3   |
| 10. Schrammsches Haus, Pirn. Platz            | 36. Papiermühlengasse Tharandter<br>Bahnhof                        |
| 11. Äuß. Pirnasche Gasse 16                   | 37. Reinhardts-Ecke Grünsgasse 8                                   |
| 12. Waisenhausstr. 17                         | 38. Friedrichstadt, am Markt 1                                     |
| 13. Lüttichaustr. 29                          | 39. Bautzner Straße 37   |
| 14. Oberseergasse 1                           | 40. Antonstadt Schwarze Gasse 95                                   |
| 15. Sächs. Böhmischer Bhf.                    | 41. Königsbrücker Ecke Bautzner<br>Straße 1                        |
| 16. Gr. Plaunsche Gasse 24                    |  |
| 17. Jacobsgasse 16                            |  |
| 18. an der Annenschule                        |  |
| 19. Freiburger Platz 20                       |  |
| 20. Weißeritzstr. 1                           |  |
| 21. Friedrichstr. 47                          |  |
| 22. Ostraallee 23                             |  |
| 23. Klostergasse 13                           |  |
| 24. Gr. Meißner Gasse, Justiz-<br>Ministerium |  |
| 25. Heinrichstr. 1                            |  |
| 26. Hauptstr. 13                              |  |

Horst Milde

Zur Bewertung bei Sachsen.

Dr. Dreydorff

Wert - und "Bewertung" sind zwei verschiedene Dinge ! Ein Brief ist seiner Frankatur entsprechend sehr viel wert, wird aber niedrig bewertet, weil er trotz Seltenheit "nicht anspricht".- Unsere Dreiersachsen ist garnicht so furchtbar selten, wird aber hoch bewertet, weil diese unter den selteneren Marken sehr bald in Mode kam, so daß sie letztlich als kleines Aktienpapier überbewertet wurde.

Als Ende des vergangenen Jahrhunderts das Stampelsammeln sich mehr und mehr durchsetzte...,denn die Neuheitenflut ärgerte schon unsere Großväter, kam noch die Bewertung der Abstempelung hinzu, also ein Zusatzfaktor, der der "Bewertung" ein recht subjektives Gepräge geben kann, wenn der Bewerter nicht über genügende Erfahrung verfügt, oder sich z.B. auf den Standpunkt stellt: die Nachfrage bei Brief = sammlungsstempeln sei nicht so groß.....

Eine diesbezügliche Bemerkung finden wir im allerersten "Handbuch", das den wenigsten bekannt ist, jedoch die allererste Stempelbewertung vornahm, nämlich das von Dieck und Opitz aus dem Jahre 1921 ! (bis dato war nur von Dr.Kloss "Geschichte der Postwertzeichen von Sachsen" im Jahre 1882 erschienen)

Die allererste Stempelzusammenstellung bei Sachsen besorgte Heinrich Eggersgluß Dresden 1912 ; derselbige dürfte wohl auch der erste sein, der ein Spezialalbum -für das Königreich Sachsen- bereits 1898 (!) herausgab.

Nach dessen Vorbild fertigte Seyfert/Leipzig (der Vater unseres jüngst verstorbenen Martin S.) Bewertungslisten an, die heute kaum noch bekannt sein dürften, für mich vor 25 Jahren aber sozusagen den ersten "Sachsenkatalog" darstellten.

Da bekanntlich unter den Handbüchern über altdeutsche Staaten SACHSEN ausgespart blieb, wurde von den Arbeitsgemeinschaften der Dresdener und Leipziger Sachsensammler ein Handbuch in Angriff genommen, das schließlich Herr Göbeler 1955 in WestBerlin herausbringen konnte. (nicht 1951 wie die ASAPO S.47 angibt) Eine Rezension des "Göbeler" erfolgte sogar im Rundfunk,nämlich UKW Frankfurt am 21.XII.1955 . Mit den damals schon betagten und erfahrenen Herren Opitz und Reben-tisch habe ich -unter Berücksichtigung der oben erwähnten Seyfert-Liste den Relationswert der meisten Stempel in Punkten vorgenommen, wobei ein Punkt nicht unbedingt = 1 Mark anzusetzen war, was sich aber bei zunehmenden Stempelinteresse einbürgerte.

Herr Milde gab dann -nun vom Kulturbund der DDR genehmigt- eine Liste heraus, die "drüben" gekauft werden konnte, denn der Göbeler war ja "Westware".- Dieses Heftchen beinhaltete nun die ersten Punktänderungen und Ergänzungen. Zum Vergleich ist es auch heute noch von Nutzen. (Phil.Handbücherei Heft 1 Bewertungsübersicht... 1956 Kulturbund DDR)

So kommen wir nun zum 3.Handbuch, "Die alte Sachsenpost", für das ich den Namen ASAPO entworfen habe, da "Milde" ja eigentlich schon als Kurzbezeichnung für die erwähnte Liste vergeben ist.

Mit Ausnahme der Bewertung der Weiterverwendungen und einiger Nummernstempel auf Wappen (diese seien nicht "so beliebt", so M.) habe ich da im großen und ganzen nichts einzuwenden; die politische Lage und Terminbewußtes Exportsoll sind die Ursache für manchen Druckfehler... und "was man hätte besser machen können"

Und nun kommen die Abschreiber !

Da ja für Tausch und Handel die offiziellen Kataloge wie Michel-Spezial und Grobe-Handbuch die maßgeblichen sind, bemühen sich die Herausgeber auch -bisweilen- die Experten zu hören; und dann drucken sie plötzlich doch nach Gutdünken... samt sämtlichen Druckfehlern.

....Denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach hause tragen - Vernunft wird Unsinn - Wohltat Plage - weh Dir, daß Du ein Enkel bist.- (Goethe konnte es mit weiser Ironie nicht besser formulieren.) Es bleibt dem Nachwuchs nichts anderes übrig, als sich intensiv mit der Literatur zu befassen.

Sie können nach dem neuen Grobe zum Computerpreis die kleine Marke(No.3) im Viererblock sehr billig kaufen..., nur ist ein solcher noch nicht gefunden !

Nummernstempel auf Friedrich August haben  
 von Nr. 1 - 59 etwa den doppelten  
 60 - 133 den dreifachen  
 134 und höher etwa den fünffachen

Wert wie auf Marken der Ausgabe König Johann...., so schrieb Dieck 1921 in dem erwähnten allerersten Handbuch.- Im Grobe 1975 (5.Auflage) wird der Eindruck erweckt, als wären alle Nummern zwischen 146-171 für 340.- zu haben. (Schade um die Druckerschwärze) Überhaupt ist bei der Nummerngitterstempelbewertung ein derartiges Durcheinander entstanden, so daß z.B. der selt.Kohren 204 mit 70.- angesetzt ist, wobei diese Nummer im Grobe 63 schon 75.- kostete.

Unter Ganzsachen wird sogar unter 10 Ngr. die bekannte Probedruckfälschung in rot -als vermeintlich echt- registriert.

Der Wirrwar bei den Ortsstempeltabellen ist derartig, daß man garnicht wieder hineinschauen möchte.

Für Sachsenspezialisten unbrauchbar.

Die FG wird ihre Aufgabe darin sehen, Ort für Ort neu zu registrieren.

#### ACHTUNG - FÄLSCHUNGEN

Ein Hamburger Händler ließ sich folgende "Masche" einfallen....

"Von einem Kunden sind mir 4 ganz seltene Ganzsachen von Sachsen angeboten worden. Zusammen sollen diese DM 6.500,-- kosten.Ich halte den Preis zwar für recht hoch,aber bei der Seltenheit mag der Preis wohl gerechtfertigt sein. Für eine baldige Rückäußerung usw."

folgende Stücke:

2 Ngr.blau Kopf links Nummernstpl.15 Zittau 16.Jul.1862  
 ins bräunl.vergilbtes 1/2Ngr.Couvert 85 Waldenbg.6.11.65  
 2 chem. entfärbte Wappen-Couverts 1 und 2 Ngr.....  
 (die Quarzlampe sagt sofort den Tatbestand....)  
 Die 2 Ngr.-Ganzsache wurde in einem Attest als ultramarin (!) bezeichnet.  
 Anschließend hat er die Stücke sogar noch Herrn Pröschild geschickt !

Vortrag zum Treffen der Fg - Sachsen am 2.5.75 in Bad Godesberg

### Die sächsischen Postscheine

Sich mit sächsischen Postscheinen zu befassen hat zur Voraussetzung, daß man sich mit der Entstehungsgeschichte der Post selbst beschäftigt und die sozialen und ökonomischen Gegebenheiten dieser Zeit versucht zu verstehen.

Postdienste - das Besorgen von Nachrichten, das Zustellen von Sendungen, die Beförderung von Personen und später auch der Vertrieb und die Verbreitung von Nachrichten, das sind Dienstleistungen, die zunächst nur von Kirchen und Herrscherhäusern erbracht und in eigener Regie unterhalten werden. Die dafür notwendigen Aufwendungen werden aus den jeweiligen Einnahmen - also Steuern - bestritten, ohne daß die Steuerzahlenden dieser Einrichtung teilhaftig wurden. Unbestritten die Tatsache, daß zu dieser Zeit für den gemeinen Untertan nur selten das Bedürfnis oder die Erfordernis bestand, Nachrichten über größere Distanzen zu übermitteln.

Mit der Ausweitung des Handels - Folge eines aufstrebenden Bürgertums - wuchs das Bedürfnis zur Kommunikation und rascher, zuverlässiger Nachrichtenübermittlung. So kommt es in Sachsen erstmalig im 15. Jahrhundert zur Einrichtung von Relaisstationen, wo landesherrliche reitende Boten ihre Pferde wechseln konnten.

Im 16. Jahrhundert werden unter Kurfürst August regelmäßige Botenritte durchgeführt, 1563 wird in Dresden die Hofpost eingerichtet und 1574 ernannt Kurfürst August den zuvor reitenden Boten Salomon Felgenhauer in Leipzig zum ersten sächsischen Postmeister und zahlt diesem jährlich 200 Gulden.

Im 17. Jahrhundert folgen u.a. die Postmeister Sieber und Mühlbach, wobei unter Mühlbach während der Regentschaft Johann Georg II. im Jahre 1661 die erste sächsische Postordnung entsteht.

Im gleichen 17. Jahrhundert wirken ferner die Botenmeister Sillig 1678 und Kluge 1686 in Bautzen, Postmeister Egger und Daser in Leipzig sowie Bieler in Jena, bis endlich 1691 die Dynastie der Postmeister Kees - als renommiertes Leipziger Handelshaus nicht uneigennützig - gegen eine Pachtsumme von 5000 xthlr die Postgeschäfte übernimmt.

Unter den Postmeistern Kees kommt das sächsische Postwesen zu einer selbst für heutige Maßstäbe unvorstellbar raschen Entwicklung und Blüte. Am 30. Juni 1712 muß J.J. Kees II. das Postwesen an seinen königlichen Landesherrn für 150.000 Thl. zurückverkaufen, als Oberpostmeister wird Leonardi vom Kurfürsten ernannt.

Codici  
Augustei  
Cal 1002

In dessen Amtszeit fällt die Veröffentlichung der noch unter Kees jun. vorbereiteten neuen Postordnung vom 27. Juli 1713, die sowohl eine neue Leipziger Brieftaxe enthält als auch als Geburtsurkunde der sächsischen Postscheine angesehen werden muß (siehe COD.AUG. Col. 1063 § 44).

In diesem Paragraph 44 wird ausgeführt, daß Personen, die eine Wertsendung aufgeben

"so es verlangen, ein Schein, welcher jedoch länger als ein

Jahr nicht gültig, und worinnen die angemeldete Summa benennet...." auszugeben sei. Damit wird erstmalig amtlich der Ersatz einer verloren gegangenen Wertsendung durch die Post sichergestellt, wenn gewisse Voraussetzungen gegeben sind, z.B. die Wahrung festgesetzter Reklamationsfristen, die Vorlage der postamtlichen Quittung etc.

Diese Postscheine als Quittungsbelege für aufgegebenen Wertsendungen, später auch für "eingeschriebene Briefe" sowie Geldsendungen sind das eigentliche Sammelgebiet "Postscheine".

Im weiteren Sinne gehören aber auch zu diesem Sammelgebiet Botenlohnquittungen (handgeschrieben), Quittungen für Nautgebühren, Postzeitungsgeldquittungen, postamtliche Rechnungen, sonstige postamtliche Formulare sowie Reisescheine, Adressscheine, Aufgabescheine für Postanweisungen, Telegramme, Telegramm-Gebührenquittungen und Gerichtsamtliche Behördigungscheine.

Die vermutlich frühest bekannte Zeitungsgeldquittung stammt aus dem Jahre 1693 und befindet sich wahrscheinlich noch in der Grobesammlung, Nautgebührenquittungen und Botenlohnbelege dürften auch bereits im 17. Jahrhundert vornehmend in einigen Sammlungen erhalten sein.

Die Postscheine für Wertsendungen können theoretisch ab dem Aug. 1713 existieren. Offensichtlich nahmen jedoch die Postbehörden die neue Postverordnung weniger ernst, denn im Sept 1715 wird mit einer Erläuterung zum § 44 die Einführung der "Postscheine" nachdrücklich gefordert. Besonders dienstbeflissene Beamte müssen in Zwickau tätig gewesen sein, denn der mir frühest datiert bekannte Postschein stammt von Zwickau aus dem Jahre 1714.

Mit der Formulierung des vorgedruckten Textes lehnte man sich an Länder an, deren Postagenturen die Postscheine bereits vor dem sächsischen Erlass eingeführt hatten. Welche Postanstalten tatsächlich Pate gestanden haben, ist bisher nicht bekannt geworden. Genauso liegt noch völlig im Dunkeln, wer die Postscheine druckte, wer das dafür verwendete Papier lieferte und von welcher Größe die Druckplatten waren. In der Sammlung Prof. Weidlich ist ein postfrischer Postscheinbogen von Württemberg enthalten, der die Druckbogengröße von 43 x 34 cm aufweist. Unterstellt, daß diese Doppelfoliogröße die von den Papierfabriken üblich hergestellte ist, müßte die Postscheingröße von etwa

codici  
Augustei  
Col 1095

100 x 200 mm in Sechserblock-Anordnung gedruckt worden sein. Eine Druckplattenrekonstruktion ist mir bisher weder bekannt geworden noch selbst gelungen. Anhand der bisherigen Feststellungen muß ich davon ausgehen, daß entweder mehrere Druckplatten von den untersuchten Scheintypen existierten, die hergestellten Bogen größer als 43 x 34 cm waren oder aber, daß verschiedene Scheintypen auf einem Druckbogen enthalten waren. Hier ist der Forschung wahrscheinlich noch einige Zeit ein interessantes Betätigungsfeld offen.

Die Postscheine wurden von der Post zunächst gebührenfrei abgegeben, ab 1831 mußte der Auflieferer einer Wertsendung eine Gebühr von 6 Pfz für den Postschein entrichten. Diese Gebühr wurde am 1. Okt. 1864 auf 5 Pfz reduziert. Für rekommandierte Briefe wurde ab 1838 eine Scheingebühr erhoben, die aber mit der Verordnung vom 24. Juni 1859 wieder in Wegfall kam. Gebühren- und portofrei zu allen Zeiten waren die Postscheine für amtliche Wertsendungen, zeitweise wurden extra Scheine verwendet, die anstelle der Scheingebühr den Eindruck "ex officio" trugen. Private Sendungen hingegen wurden mit einem Porto belegt, ausgenommen die, mit denen eine Spende an Amtsstellen abgeführt wurde, z.B. zugunsten in Not Geratener durch Brandkatastrophen, Überschwemmungen o.ä.

Eine erste Übersicht über die sächsischen Postscheine erarbeitete Herr Goebeler (Sachsen - Handbuch), die aber nach dem heutigen Erkenntnisstand mehr als überholt ist. Herr Schmidt in Flöha hat auf umfangreiches Material in der DDR zurückgreifend eine Gliederungssystematik aufgebaut, die in der "Alten Sachsenpost" veröffentlicht wurde und die heutigen Kenntnisse widerspiegelt. Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle sein, daß ca. 100 im Schmidt-Entwurf nicht bekannte Postscheintypen von der Fg. Sachsen zugeführt wurden und rechtzeitig vor Erscheinen dieses Werkes eingearbeitet werden konnten. - Diese Gliederung berücksichtigt weder die Abstände einzelner Worte zueinander noch Papierfarben oder Druckfehler. Eine derartige Unterscheidung ginge so extrem ins Detail, daß eine Katalogisierung unmöglich geworden wäre. Die ausgewählten Unterscheidungskriterien machen ohnehin die Typenbestimmung noch schwierig genug, und selbst alten Hasen unterläuft trotz umfangreicher Übung noch hin und wieder ein Fehler.

Zur Bewertung der Postscheine: Zumindest bei einigen Typen ist eine reelle Bewertung in der "Alten Sachsenpost" mißlungen, weil die Wertfestlegung etwas zu einseitig am Ausgabejahr festhält. Ebenso sind häufig die Auktionspreise völlig danebenliegend, in diesem Falle zu hoch, leider werden diese Angebote zu häufig beboten. Eine an der tatsächlichen Häufigkeit der noch existierenden Postscheine orientierte Bewertung wird eventuell in einigen Jahren erfolgen können, wenn die heji-

strierung von weiteren einigen Tausend Postscheinen erfolgt ist.

Besonders seltene Postscheine sind u.a. die des ersten Jahrzehnts (1771.), die mit dreizeiligen Behördenbezeichnungen, die des Postgebietes Lausitz/Oberlausitz (mit Einschränkungen), Ortsvordrucke wie Plauen, Zwickau, Görlitz, Meissen, Pirna, Dippoldiswalde sowie alle Scheine mit Druckfehlern (echte Satzfehler). Zu den sehr selten vorkommenden Postscheinen zählen außerdem ungetrennte Paare sowie Kehldrucke.

Nicht vergessen werden sollen hier die Postscheine, die in Sachsen - Altenburg und in ehemals sächsischen Postgebieten oder -orten verwendet worden sind.

In Sachsen-Altenburg wurden zunächst sächsische Postscheine verwendet. Bisher wurden solche aus dem Zeitraum 1730/1740 als früheste Verwendungen bekannt. Nachdem 1784 das Fürstentum Sachsen-Altenburg die Postregale in eigene Regie nimmt, unterscheiden sich die Postscheine von den sächsischen durch andere Wappentypen und abweichende Behördenbezeichnungen. Ab 1818 wird das Postwesen an die Fürsten von Thurn & Taxis für 25 Jahre verpachtet, die Postscheine sind nun Taxis'sche Typen, bis am 1.8.1847 nach Beendigung der Pachtzeit wieder die sächsische Post die Geschäfte übernimmt. Die Postscheine sind nun wieder sächsisch, jedoch ohne Wappen, Behördenbezeichnung "Königl. und Herzoglich Sächsische Post. Keine Regel ohne Ausnahme - selbstverständlich kommen diese Altenburgscheine in Sachsen verwendet vor, wie auch sächsische in Altenburg verwendet. Diese Scheine sind von Spezialisten sehr gesucht.

Etwas schwieriger ist das Sammeln von Postscheinen, die in den sächsischen Gebieten verwendet wurden, die irgendwann an fremde Hoheiten abgetreten werden mußten. Signifikant sind die Daten 1802, 1806 und 1815. Der wohl bekannteste Vertreter dieser Kategorie ist der Ort Langensalza.

Dieses letztgenannte Sammelgebiet und auch Sachsen-Altenburg sind unerhört reizvoll, leider aber nur mit einer sehr dünnen Materialdecke versehen. Das ist auch der Grund dafür, daß weder Schmidt noch Goebeler ihre Postscheinveröffentlichungen auf dieses Gebiet ausdehnten. Es mutet geradezu grotesk an, wenn Goebeler im Sachsenhandbuch erklären mußte, die ältesten bekannten Postscheine seien von 1823 (also Thurn & Taxiszeit), daß aber vermutet werden muß, daß auch Scheine vom 18. Jahrhundert existieren könnten - "bisher hat mir noch keiner vorgelegen". Nun, inzwischen wissen wir, dem Manne kann geholfen werden, denn seine Vermutung war goldrichtig.

Ich bemühe mich seit meinen Kontakten zu Schmidt, für dieses Gebiet eine ähnliche Systematik zu erarbeiten, wie sie für Sachsen bereits vorliegt, wenn aber

der Erkenntnisfortschritt in den nächsten Jahren gegenüber den vergangenen fünf nicht beschleunigt werden kann, ist auch in den kommenden 10 Jahren dieses Sammelgebiet so dunkel, wie bisher. Ich bitte deshalb alle Sammlerfreunde, die über derartiges Material verfügen, durch Vorlage entsprechender Kopien oder der Originale um Unterstützung.

Stempel auf den Postscheinen: Dem Vorkommen von Stempeln auf den Postscheinen verdanken wir den Begriff der "Formularstempel". Hierunter werden im Allgemeinen von den Postämtern verwendete Stempel verstanden, die nicht zur Kennzeichnung oder Entwertung der Briefpost verwendet wurden. Häufig kommt es nicht vor, aber hin und wieder kann man doch reguläre Briefpoststempel auf den Postscheinen finden, die von Spezialisten gesucht sind. Zur Erforschung der Stempelgeschichte ist andererseits die Beachtung der Stempel auf Postscheinen deshalb wichtig, weil optierte Briefpoststempeltypen auf den Postscheinen als Arbeitserleichterung (stempeln des Postortes anstelle handschriftlich) weiterverwendet wurden. Größere Postämter, z.B. Chemnitz verfügten nicht nur über einen Schreibschriftstempel "Chemnitz" (der auch auf Friedrich August vorkommt), sondern stempelten sogar die Unterschrift des Postbeamten. Diese Stempel sind wahrscheinlich auf privater Initiative entstanden.

Mit dieser notwendigerweise kurzen Abhandlung der sächsischen Postscheine, die ja bei den meisten von uns integrierter Bestandteil der Sammlung sind, hoffe ich, gleichzeitig einige Fragen aufgeworfen zu haben, die in einer anschließenden kurzen Diskussion noch geklärt werden können.

Ich schließe meinen Vortrag mit dem Bonmots

"Gott sei Dank, daß der Opitz keine Postscheine sammelte,  
es gäbe sonst keine mehr"

und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

*Dieser Bericht wurde aus dem Heft 2 / 75 der Ange Bahnpost entnommen -  
recht herzlichen Dank für die Druckgenehmigung.*

## Aus Sachsens Postgeschichte

### BEKANNTMACHUNG

Da die vom 7.d.Monats in ihrer ganzen Ausdehnung befahren werdende Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden, hoher Anordnung zufolge, auch von der Postanstalt für ihre Sendungen benutzt werden wird, so werden vom 9.d.Monats an mit dem täglich früh 6 und Nachmittags 3 Uhr aus Dresden und Leipzig abgehenden Dampfwagenzügen die in Dresden, Leipzig, Wurzen, Luppa, Wermsdorf, Oschatz, Riesa, Strehla, Großenhayn und Meißen zur Post gegeben, so wie die hinter den Endpunkten der Bahn weiter herkommenden Briefe, Zeitungen, Gelder und Packereien, welche nach den in Richtung der Leipzig-Dresdener-Eisenbahn gelegenen Orten bestimmt sind, befördert werden. Zu diesem Brief sind Verbindungsstellen nach und von der Eisenbahn angelegt worden:

1. Zwischen Wermsdorf (über Luppa) und dem Anhaltepunkt Luppa-Dahlen, zugleich zur Beförderung von Personen;
2. zwischen Oschatz und dem Bahnhofe zu Zschöllau;
3. zwischen Riesa und dem Bahnhofe zu Riesa;
4. zwischen Strehla und dem Bahnhofe bei Riesa;
5. zwischen Großenhayn und dem Bahnhofe zu Priestewitz, zugleich zur Beförderung von Personen;
6. zwischen Meißen und dem Anhaltepunkte bei Oberau, zugleich zur Beförderung von Personen.

Zu Dresden und Leipzig findet die Annahme von Briefen zu den Nachmittags um 3 Uhr abgehenden Dampfwagenfahrten bis Nachmittags 2 Uhr, zu den Morgens um 6 Uhr abgehenden, aber bis um 7 Uhr Abends des vorhergehenden Tages statt. Gelder und Packereien sind bis Mittags und Abends 7 Uhr aufzugeben.

Da eine Austragung der mit den Dampfwagen-Zügen, welche Nachmittags um 3 Uhr aus Dresden und Leipzig abgehen, beförderten Correspondenz an den Endpunkten des Courses am nämlichen Tage in den meisten Fällen nicht noch tunlich sein wird, so sind die Stadtpostexpeditionen zu Dresden und Leipzig angewiesen worden, die Abends angekommenen Briefe des Abend 7 Uhr an die Abholenden verabfolgen zu lassen.

Mit den Abends 7 Uhr aus Dresden und Abends 5 Uhr aus Leipzig abgehenden Eilposten wird nach wie vor auch Correspondenz abgesendet werden. Vom 9.d.Monats an werden eingezogen:

- a) die Botenpost zwischen Luppa und Wermsdorf;
- b) die Cariol- und die Botenpost zwischen Oschatz und Riesa;
- c) die Cariol- und die Botenpost zwischen Meißen und Großenhayn, so wie
- d) vom 15.d.Monats an die Dilligencen zwischen Dresden und Leipzig auf dem Course Oschatz.

Den bestehenden gesetzlichen Vorschriften zu Folge sind Briefe und postmäßige Packereien bis zu und mit 20 Pfund Gewicht ausschließ-lich zur Post zu liefern und werden daher solche von der Eisenbahn-Gesellschaft zur unmittelbaren Beförderung nicht angenommen werden, sondern behufs der Aufgaben derselben bei den betreffenden Postanstalten zurückgewiesen werden.

Leipzig, den 5. April 1839

gez. von HÜTTNER

# Sammlerfreuden

(von: Max Pohl)

Das Gedicht wurde 1938 zum 61. Stiftungsfest des früheren internationalen Philatelistenverein Dresden von 1877 verfaßt.

Jeder hat ein Steckenpferd,  
 Das ihm reizvoll scheint und wert,  
 Dem er seine freie Zeit  
 Voll Begier und Eifer weihet.  
 Dieser folgt des Dichters Spur,  
 Jener paukt die Klaviatur  
 Oder lieber auf dürrn Därmen  
 Musikalisch laut zu lärmern.  
 Vielfach gilt das Kartenspiel  
 Als erstrebenswertes Ziel,  
 Skat und Schafkopf sind voll Reiz  
 Einesteils und andererseits.  
 So gibt es zu allen Zeiten  
 Tausendfache Möglichkeiten  
 Wie der Mensch zu Haus beglückt ist  
 Und auf eigne Art verrückt ist.  
 Doch das seltsamste Gefilde  
 Das bewohnt die Sammlergilde.  
 O wie vielfach sind die Dinge,  
 Die man sammelt: Schmetterlinge,  
 Käfer, Ameisen und Wanzen,  
 Kakteen und gepreßte Pflanzen,  
 Erze und auch Edelsteine,  
 Tierskelette und Gebeine,  
 Und auch das, was im Beruf  
 Tiefdurchdacht der Künstler schuf.  
 In den Kästen, in den Spinden  
 Kann man alles dieses finden,  
 Wo es, höchst bewundernswert,  
 Sich im Lauf der Zeit vermehrt.  
 Gott, der Gütige im Himmel,  
 Er erkannte diesen Fimmel,  
 Und aus seinem Gnadenschoß,  
 Epochal und wahrhaft groß -  
 Gleichsam wie ein Meteor -  
 Schoß die Briefmarke hervor.  
 In des Chaos grauem Schleim  
 Freilich, lag bereits der Keim,  
 Doch jetzt wurde er erweckt,  
 Und so lang der Mensch gern leckt,  
 Wird die Marke fortbestehen  
 Und wird nimmermehr vergehen.  
 Wickelkinder, die noch zahnlos,  
 Sammeln Marken, freilich planlos;  
 Greise, die durchaus senil sind,  
 Ohne jegliches Gefühl sind  
 Und zusammenhanglos stammeln,  
 Leben nur noch, um zu sammeln.  
 Aber wie der Sand am Meer  
 Ist das riesenhafte Heer,  
 Ist die Millionenzahl  
 Die nach außen hin normal,  
 Aber dennoch leicht verrückt,  
 Die das Sammeln tief beglückt.  
 In verstaubter Schränke Tiefen  
 Forschen sie nach alten Briefen,  
 Im Papierkorb fremder Leute  
 Stöbernd suchen sie nach Beute,  
 Aber, worauf sie erpicht,  
 Jenes finden sie dort nicht.  
 Ja, was nutzen da die Tränen?  
 Alles das, was sie ersehnen  
 Und was nicht ein jeder hat,  
 Fehlt meist auf dem Albumblatt.  
 Ach, des Kataloges Seiten  
 Nennen viele Seltenheiten,  
 Die der Mensch, solange er lebt,  
 Niemals in sein Album klebt,  
 Wenn er nicht, bevor er stirbt,  
 Sie beim Händler sich erwirbt.

Gott allein weiß: wo kriegt der  
 All' die Raritäten her!  
 Freundlich, ohne alles Hasten,  
 Nimmt das Stück er aus dem Kasten,  
 Freilich hat es eine helle,  
 sogenannte „dünne Stelle“,  
 Doch der Philosoph, er spricht:  
 Wenn sie klebt, dann sieht man's nicht!  
 Schwankend, wie in der Narkose,  
 Kaufst Du zögernd diese Chose  
 Und obschon nicht recht begeistert  
 Wird zu Haus sie eingekleistert.  
 Und so hat man nach und nach  
 Das, woran's vorher gebracht.  
 Oh, wie schön ist's, wenn zu Hause  
 Du alsdann in Deiner Klause  
 Ganz das stille Glück genießt,  
 Deine Schätze Dir besiehst.  
 Freilich ist da manches Loch,  
 Aber na, das füllt sich noch!  
 Denn das, was der Mensch erhofft,  
 Kriegt er auch - wenn auch nicht oft.  
 Durchstich, Zähnung, Wasserzeichen,  
 Farbentönung und dergleichen  
 Alles wird examiniert  
 Und gewissenhaft studiert  
 Mittels stärkerer Beleuchtung  
 Oder der Benzinbefeuchtung.  
 Eifrig an der Hand des „Michel“  
 Prüfst die Schnörkel Du und Strichel  
 Und beschaut vergleichungsweise  
 Nebenbei auch noch die Preise.  
 Wunder wirst Du hier erleben!  
 Wie die Pappeln aufwärts streben,  
 Wie die Lerche leicht beschwingt  
 Hoch und immer höher dringt,  
 Wie des Kirchturms schlanker Bau  
 Wächst bis in des Himmels Blau,  
 Atemraubend, schwindelweckend,  
 Märchenhaft sich aufwärts streckend,  
 Ungehemmt und unbeschwert,  
 So steigt auch der Markenwert.  
 Deshalb sammelst froh und heiter  
 Du zur eignen Freude weiter.  
 Sieh', auf allen Deinen Wegen  
 Kommt Dir ja die Post entgegen,  
 Ist bei Tag und Nacht beflissen,  
 Schafft Dir neue Leckerbissen:  
 Marken eckig, Marken rund,  
 Manchmal schlicht und oft recht bunt,  
 Markenheftchen, Viererblöcke -  
 Alles dient dem Sammlungszwecke.  
 Es entstehen neue Bräuche,  
 Als da ist die Stempelseuche.  
 Nicht mehr ist's das Markenbild,  
 Dem noch das Interesse gilt,  
 Nein, des Stempels schwarzer Fleck  
 Ist des Sammelns Sinn und Zweck.  
 Stempel rund und im Oval,  
 Stempel breit und Stempel schmal,  
 Hier ein Sinnspruch, dort ein Name  
 Für die Werbung und Reklame.  
 Ist das nicht zum Steinerweichen,  
 Sind das denn noch Postwertzeichen?  
 Freilich ja, man soll nicht schelten,  
 Alte Marken, die sind selten,  
 Und zumal die reif'ren Knaben,

Die von diesen etwas haben,  
 Sitzen boshaft darauf fest  
 Wie die Glucke auf dem Nest.  
 Doch Dir winkt ein Hoffnungsstrahl  
 Durch das Markenmaterial,  
 Das als Trost und als Ersatz  
 Findet in der Sammlung Platz.  
 Aus dem Leib der Druckmaschine  
 Wälzt hervor sich die Lawine,  
 Schicksalhaft und unabwendlich,  
 Nie versagend und unendlich.  
 Frisch gedruckt und nie „gelaufen“  
 Kannst Du bei der Post sie kaufen,  
 Die geschäftig und gewitzt  
 Deinen Fimmel unterstützt.  
 Und besitzt Du das Vermögen,  
 Kaufst Du möglichst ganze Bögen,  
 Was einst später unbedingt  
 Tausendfache Zinsen bringt.  
 Das ist dann der beste Teil  
 Allen Sammelns. - Glück auf! Heil!

*Von Sfrd. Pelz aus den Dresdener Monatsblättern  
 entnommen - herzlichen Dank.*